

5 Grundthesen zur Gendersprache

- 4 Die Gendersprache ist ein Werkzeug des „Gender Mainstreaming“, eines **ideologischen Programms zur Gesellschaftsveränderung.** -

Sprache wird seit jeher von Staats-Ideologien für die jeweilige Ideologie als Instrument für Propaganda und Agitation eingesetzt. Dies unterstützend wirkt die Gendersprache inzwischen als Teil der „Politischen Korrektheit“.

- 2 Die Gendersprache entsteht nicht „von unten“, aus dem allgemeinen Sprachgebrauch der Sprachgemeinschaft, sondern wird „**von oben**“ **durchgesetzt** durch politische Verordnungen oder informelle, sprachliche Richtlinien.

Die Richtlinien („Sprachleitfäden“) wirken wie eine Indoktrination durch die Bildungseinrichtungen, insbesondere durch die Schulen. In Einzelfällen hatte die Nicht – Beachtung einer Richtlinie bereits Punkteabzug bei Examensarbeiten zur Folge.

- 3 Die Gendersprache geht von der These aus, die deutsche Sprache sei bislang „ungerecht“, da sie Frauen sprachlich "nicht sichtbar" mache. Sie setzt dabei voraus, das **grammatische und biologische Geschlecht** seien deckungsgleich.

Neutralisieren des Geschlechts durch willkürliche Konstrukte in den Richtlinien („die Studierenden“ statt die „Studenten und die Studentinnen“) hat einen anderen Wirklichkeitsbezug. Zudem hat die Umsetzung im öffentlichen Bereich hohe Kosten zur Folge.

- 4 Die Gendersprache **verletzt** durch künstliche, umständliche grammatische Formen und Konstruktion von Begriffen **sprachliche Grundregeln**. Dadurch erschwert sie die Verständigung und den Spracherwerb.

Texte in Gendersprache verlängern das Satzbild. Mit ständigen Wiederholungen der Konstrukte haben sie sogar beim Leser auf Dauer eine Überbetonung des Weiblichen zur Folge. Sie sind zudem in der internationalen Kommunikation nicht zu übersetzen, ganz zu schweigen von der Anwendung in den zunehmenden Deutschkursen für Migranten.

- 5 Die Gendersprache **missachtet die Grundsätze der Sprachästhetik**. Sie schafft unklare Wörter und führt zu Irritationen. Sie erfindet neue, z.T. schwerfällige Wörter, verlängert die Satzkonstruktionen und ist dadurch überwiegend nicht sprechbar oder vorlesbar.

Die Gendersprache findet bisher keine Verwendung in literarischen Texten, die ästhetischen Ansprüchen genügen müssen.

13.12.2016

Für den VDS: Lucie Eschricht

Für AGENS: Eckhard Kuhla